



Johach_H_2018b

Review Markus Pausch: *Demokratie als Revolte*

Helmut Johach

„Review Markus Pausch: *Demokratie als Revolte. Zwischen Alltagsdiktatur und Globalisierung*, mit einem Vorwort von Andreas Gross, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.“, in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISBN 1437-0956), 22 / 2018, Tübingen (Selbstverlag), pp. 234-235.

Copyright © 2018 by Dr. Helmut Johach, Walpersdorfer Str. 13, D- 91126 Rednitzheimbach; E-Mail: Helmut.Johach[at-symbol]web.de.

Albert Camus (1913-1960) dürfte den Meisten bekannt sein als Verfasser von Theaterstücken, Romanen und philosophischen Essays, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein von Frankreich ausgehendes „existenzialistisches“ Lebensgefühl transportierten und uns Deutschen damals – ehe noch die Auseinandersetzung mit der gerade hinter uns liegenden Katastrophe richtig greifen konnte – moralische Unterstützung bei einem als absurd empfundenen Weiterleben nach der Stunde „Null“ geben konnten. Gemindert wurde die Wirkung von Camus' glänzenden philosophischen Essays (*Der Mythos von Sisyphos* und *Der Mensch in der Revolte*) allerdings durch Jean-Paul Sartres gnadenlose Kritik aus den 50er Jahren, die sich an einer unterschiedlichen Bewertung des Kommunismus festmachte. War es nicht zwingend, staatlichen Terror in Kauf nehmen, wenn er unumgänglich war, um eine bessere Zukunft herbeizuführen? Oder sollte man sich nicht doch lieber konsequent weigern, einer abstrakten Idee menschliche Opfer zu bringen? Sartres Kritik am „Homme revolté“, die auf Jahrzehnte die öffentliche Meinung bestimmt hat, ist heute einer wesentlich positiveren Bewertung gewichen. Grundsätzlich zu verwerfen sind mit Camus totalitäre Systeme, weil sie im Zweifelsfall über Leichen gehen und die Freiheit vernichten; akzeptabel sind dagegen einzelne Schritte und Prozesse, die den Unterdrückten helfen und die Interessen der Beteiligten wahr-

ren. Camus' Eintreten für Freiheit und Menschenrechte und sein leidenschaftliches Plädoyer gegen die Todesstrafe empfehlen ihn als Anwalt einer progressiven Auffassung von Demokratie.

Markus Pausch, Professor für Sozialpädagogik und Politikwissenschaft in Salzburg, zieht das Werk von Camus heran, um eine Auffassung von Demokratie zu entwickeln, die ein Mehr an Freiheit von Zwang und Unterdrückung anstrebt, ohne auf einen „utopischen Endzustand“ (S. 27) hinsteuern zu wollen. Es ist eine gewissermaßen experimentelle Demokratie als Lebensform, die bei einer Grundhaltung des Einzelnen („solitaire“) ansetzt und ihn zugleich in enge Verbundenheit („solidaire“) mit den Anderen bringt, wie dies schon Dr. Rieux, der Held im Roman *Die Pest* (1947), in seinem Kampf gegen die todbringende Seuche demonstriert hatte. Die für eine solche Lebensweise erforderliche Grundeinstellung ist die der Revolte.

In der Revolte sagt der Mensch Nein zu einem als unerträglich empfundenen Zustand, auch wenn er diesen zuvor vielleicht schon längere Zeit hingenommen hat. Es ist ein Akt der Bewusstwerdung und des Widerstands, wenn das Bisherige in Frage gestellt wird. Wer dagegen mit allem einverstanden ist, läuft Gefahr, diktatorische Tendenzen zu unterstützen, und „verunmöglicht jedes Freiheitsstreben“ (S. 29). Zu-



gleich – und das ist das Entscheidende – wird der Revoltierende sich seines eigenen Wertes bewusst; er sieht, dass er in seinem eigenen Leben und dem seiner Mitmenschen etwas bewirken und verändern kann. Die Revolte – wie auch immer sie sich äußert, ob im politischen Engagement oder in künstlerischer Betätigung – ist also „schöpferisch und lebensbejahend“ (S. 36).

Für die Demokratie leitet Pausch daraus weitgehende Schlüsse ab. Es geht ihm – im Sinne von Camus – weniger um das Repräsentativsystem an sich, um Wahlen und demokratische Institutionen, sondern um Partizipation, Mitbestimmung und Demokratisierung als Prozess. Demokratie lebt von Menschen, die sich nicht nur anpassen, sondern kritisch nachfragen, sich beteiligen und sich engagieren. Dies gilt nicht nur für nationalstaatliche Demokratien, sondern auch für die EU, deren Grundidee von „Einheit und Vielfalt in einer europäischen Föderation“ (S. 104) Pausch bei Camus vorgebildet sieht.

Wie aber, so wäre angesichts erstarkender Rechtstendenzen in Europa heute zu fragen, kann verhindert werden, dass die Revolte sich gegen die Demokratie wendet? Für Camus, der die Nazi-Diktatur und das Franco-Regime erlebt hat, der sich der Resistance anschloss und den Kolonialismus in seiner Heimat Algerien bekämpfte, kann die Antwort nur in konkreter Erfahrung auf allen Ebenen, nicht in abstrakter Vermittlung demokratischer Werte liegen. Als libertärer, undogmatischer „Linker“ steht Albert Camus, hierin Erich Fromm verwandt, für einen lebensgeschichtlich verwurzelten Humanismus, den wir für den Fortbestand der Demokratie dringend brauchen. Das vorliegende Buch kann dies in mancherlei Hinsicht bestätigen.